

Kunstsammlungen

Obgleich die Grafen und späteren Fürsten von Schwarzburg-Rudolstadt mit den Mächtigen des Reiches im Hinblick auf militärische Stärke und den vermeintlichen Ruhm siegreich geführter Kriege nicht mithalten konnten, in der höfischen Prunkentfaltung nach französischem Vorbild, im Schlossbau, im Anlegen von Parks, Gärten und Orangerien suchten sie es ihnen gleichzutun. So war das fürstliche Repräsentations-



Louise von Mecklenburg-Schwerin,
geb. Herzogin von Sachsen-Gotha (1756–1808),
Jean Antoine Houdon, Paris, 1782

streben auch die Grundlage für den Reichtum der Sammlungsbestände auf der Heidecksburg. Die seit dem 17. Jahrhundert angelegten Sammlungen boten »den Rahmen für die zeremonielle Zurschaustellung, die im Mittelpunkt des höfischen Lebens standen« (James Sheehan). Den Schwerpunkt des Gemäldebestandes bilden heute Werke des 18. und 19. Jahrhunderts. Bedeutende Maler wie Justus Junker, Johann Alexander Thiele, Johann Christoph Morgenstern, Ferdinand Kobell, Carl Hummel, Caspar David Friedrich und Max Liebermann sind hier vertreten. In der grafischen Sammlung bilden Blätter aus dem 16. Jahrhundert den wert-



Flucht nach Ägypten, Johann Alexander Thiele, 1730

vollsten Bestand, zu dem auch Arbeiten von Albrecht Dürer, Erhard Schön und Hans von Kulmbach gehören. Ein Teil der umfangreichen Porzellansammlung ist in der Erdgeschosshalle des Westflügels zu sehen. Die Dauerausstellung ist der Geschichte des Thüringer Porzellans gewidmet. Im Mittelpunkt der Ausstellung stehen die seit 1762 in Volkstedt hergestellten Porzellane sowie Modelle der 1908 in Unterweißbach gegründeten Schwarzburger Werkstätten für Porzellan Kunst.



Speiseservice mit Palmbaumdekor, Volkstedt, 1766

Rococo en miniature

Seit Juni 2007 sind Rudolstadt und die Museumslandschaft Thüringens um eine Attraktion reicher: »Rococo en miniature – Die Schlösser der gepriesenen Insel« konnte dauerhaft für die Heidecksburg erworben werden.

Mit unglaublicher Präzision erschufen Gerhard Bätz und Manfred Kiedorf die Miniaturbauten samt detailreichem Innenleben im Maßstab 1:50. In minutiöser Kleinarbeit entstanden fünf Schlösser, etwa 2 000 Einzelfiguren sowie tausende Einrichtungsgegenstände.



Das Treppenhaus von Schloss Perenz



Schlosskirche von Schloss Perenz

Der gedankliche Ursprung der beiden Königreiche Dyonien und Pelarien liegt über 50 Jahre zurück. Die beiden Künstler erdachten sich als Jugendliche ein bizarres Rollenspiel, das sie bis in die Gegenwart zur Perfektion entwickelten. Es entstand ein Gesamtkunstwerk, für das es in dieser Opulenz und dieser Detailtreue im deutschen Sprachraum kein vergleichbares Beispiel gibt.

Dem Besucher der Ausstellung eröffnet sich ein aufregender und vielseitiger Kosmos. Überwältigt und fasziniert wird man von den Miniaturen in eine fremde Welt entführt. Immer von Neuem sind genial durchdachte und perfekt ausgeführte Details zu entdecken, die von umfassenden historischen Kenntnissen der barocken Architektur, der Kostümkunde und des höfischen Lebens zeugen.

Die Schatzkammer Thüringen verdankt ihren Reichtum dem landesweiten Netz an fürstlichen Residenzen in den einstigen Hauptstädten der Kleinstaaten, die nirgendwo dichter nebeneinander lagen als in Thüringen. Je geringer die militärische Rolle der Fürstentümer war, desto mehr standen sie im Wettstreit untereinander um Architektur und Kunst, Geistesleben und Wissenschaft, Sammlungswesen und Kultur.

Auf engstem Raum entstand so ein Erbe fürstlicher Kultur, dezentral strukturiert, mit gegenseitiger Befruchtung innerhalb eines landschaftlich kulturellen Netzes und unter Einbeziehung der bürgerlichen Welt. Die zentralen Orte der Schatzkammer Thüringen zeichnen aus, dass in den Residenzanlagen bis heute ungeschmälert und auch jedermann zugänglich drei fürstliche Schöpfungen miteinander auf engste verbunden erlebt werden können,

- die eindrucksvolle Schlossarchitektur mit ihrer genuinen Ausstattung,
- die Gartenkunst als faszinierende Einheit aus Kunst und Natur und
- die historisch gewachsenen fürstlichen Sammlungen nach dem Ideal eines humanistischen Menschenbildes.

Eingebunden in den architektonischen Rahmen der Residenzschlösser bildet alles zusammen ein einmaliges Ensemble, das es in dieser Ausdehnung und Dichte kaum sonst noch gibt. Zugleich ist dieses Erbe fürstlicher Kultur ein erlebnisreicher Kosmos, in dem jeder sich selbst entdecken kann, aber auch seinen Platz in der Kulturgeschichte der Menschheit findet.

Die Schatzkammer Thüringen legt realitätsbezogenes Zeugnis der Vergangenheit ab und präsentiert sich in der Gegenwart als Gesamtkunstwerk. In diesem Ensemble werden Persönlichkeiten nicht zu Idolen stilisiert, sondern Besucher erhalten selbst Gelegenheit, sich als Teil des Ganzen zu erkennen und im Umgang mit den gebotenen Realitäten das zu erleben, was ein Aristoteles in die einfache Erkenntnis fasst: »Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile«.



© STIFTUNG THÜRINGER SCHLÖSSER UND GÄRTEN
Postfach 10 01 42 | 07391 Rudolstadt
Telefon (0 36 72) 4 47-0, Telefax (0 36 72) 4 47-1 19
E-Mail: stiftung@thueringerschloesser.de
www.thueringerschloesser.de

© THÜRINGER LANDESMUSEUM HEIDECKSBURG
Schlossbezirk 1 | 07407 Rudolstadt
Telefon (0 36 72) 42 90 10 | Telefax (0 36 72) 42 90 90
E-Mail: museum@heidecksburg.de | www.heidecksburg.de
Titelbild: Festsaal im Residenzschloss Heidecksburg
Gestaltung Vorder-/Rückseite: www.buero4.de
Gestaltung Innenteil: Atelier Kerzig (ma) Gera
Fotos: Ulrich Fischer

Residenzschloss Heidecksburg



SCHATZKAMMER
THÜRINGEN

Erbe fürstlicher Kultur



Residenzschloss
Heidecksburg Rudolstadt

THÜRINGEN

MUSEEN UND SAMMLUNGEN

Rudolstadt von Westen
Friedrich Wilhelm Christoph
Morgenstern, 1762
(Ausschnitt)



SCHLOSS HEIDECKSBURG IN RUDOLSTADT gehört zu den prächtigsten Barockschlössern Deutschlands. Auf einem Bergsporn gelegen, erhebt sich das weit hin sichtbare Schloss als Stadtkrone über der ehemaligen Residenzstadt. Von 1571 bis 1918 war es die Residenz der Grafen und späteren Fürsten von Schwarzburg-Rudolstadt. Ort und Burg sind aber bedeutend älter. Die ursprüngliche Burganlage der Grafen von Orlamünde des 13. Jahrhunderts wurde von den Schwarzburger Grafen im Jahr 1334 erworben. Mit dem Ausbau zur Residenz 1571 entstand in Rudolstadt ein dreiflügeliges Renaissanceschloss. 1735 zerstörte ein Brand weitgehend den Nord- und Westflügel. Dieser Umstand ermöglichte es, den Westflügel nach den Regeln der Barockbaukunst und dem Repräsentationsanspruch der Fürsten standesgemäß neu aufbauen zu lassen. Der regie-

rende Fürst Friedrich Anton (1692–1744) holte für diese Aufgabe den sächsischen Oberlandbaumeister Johann Christoph Knöffel (1686–1756) aus Dresden. Das ehrgeizige Bauprogramm Knöffels, das wegen der angespannten finanziellen Situation des Rudolstädter Hofes nur schwer zu realisieren war, führte zum Zerwürfnis mit dem Fürsten. Als sich am Mauerwerk 1742 bedenkliche Schäden zeigten und der Innenausbau stagnierte, ließ man schließlich den anerkannten weimarischen Baumeister Gottfried Heinrich Krohne (1703–1756) zur Begutachtung des Schlossbaus nach Rudolstadt kommen. 1743 zum »Fürstlichen Baudirektor« ernannt, setzte er die Bauarbeiten fort und widmete sich der Ausstattung der Appartements. Er wandelte die von Knöffel geplante Innenarchitektur ab und führte ein heiter beschwingtes Rokoko süddeutscher Prägung ein.

Die Sammlungen der Heidecksburg

Die in Szene gesetzte Musealisierung des Schlosses begann noch in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Mit dem Bau des Westflügels der Heidecksburg, der den Rudolstädter Hof zu einem künstlerischen Zentrum in Thüringen werden ließ, entstanden im Obergeschoss dieses Traktes Räume, die die reichen Sammlungen aufnehmen konnten. Diese sollten planvoll geordnet und dem visuellen Reprä-



Das Spiegelkabinett im Südflügel der Heidecksburg



Die Waffensammlung in der spätmittelalterlichen Gewölbehalle

sentationsbedarf des Auftraggebers gerecht werden. Die hier eingerichtete Bibliothek, das Bilder- und Kupferstichkabinett waren nach der Anmeldung öffentlich zugänglich und Künstler durften hier Werke der alten Meister kopieren. Im 19. Jahrhundert begann sich die Rezeption der ausgestellten Kunstgegenstände und Gemälde allmählich zu ändern. Waren sie im 18. Jahrhundert noch eine Zierde der höfischen Welt, wurden sie nunmehr eine Quelle öffentlicher Erbauung und Bildung. Schließlich sind die Räume des Schlosses sowie die Sammlungen nach 1918 dauerhaft museal genutzt worden.

Das Naturalienkabinett

Das Naturhistorische Museum wurde 1757 gegründet und befand sich zunächst im Stadtschloss Ludwigsburg. Im Jahre 1918 gelangten die vielfältigen Sammlungsbestände auf die Heidecksburg, wo es als Naturhistorisches Museum fortbesteht. Das fachliche Interesse, naturkundliche Sammlungen anzulegen und zu entwickeln, umspannte von Anbeginn fast alle Gebiete des »Stein-, Pflanzen und Tierreiches« und blieb ohne geographische Einschränkung. Naturgemäß fanden die Sammlungen aus dem thüringischen Raum besondere Beachtung. Der Sammlungsfundus besteht aus



Das rekonstruierte Naturalienkabinett im Nordflügel

mindestens 150 000 Objekten. Dazu gehört eine Fachbibliothek mit 10 000 Bänden, die im Austausch mit Museen und Instituten des Inn- und Auslandes weiter wächst.



Die rekonstruierte Bibliothek im Westflügel

Die Schlossbibliothek

Im Obergeschoss des Nord-/Westflügels der Heidecksburg befindet sich die Schlossbibliothek. In Anlehnung an die teilweise überlieferte Ausstattung des 18. Jahrhunderts konnten die restaurierten Räume im Jahre 1992 wiedereröffnet werden. Als typische Bibliothek der Aufklärung vereinte sie die historisch gewachsene Büchersammlung des Fürstenhauses mit einem stets aktualisierten Bestand an zeitgenössischer Literatur sowie Zeitschriften und Almanachen.

Heute stehen dem Benutzer (nur nach Voranmeldung) etwa 5 000 Bücher zur Verfügung.

Die Kulturgeschichtliche Sammlung

Mit der Aufhebung der konstitutionellen Monarchie am 23. November 1918 im Fürstentum kamen neben den Schlössern auch Teile der ehemaligen fürstlichen Sammlun-

gen in die »Fürst-Günther-Stiftung«. Nach dem Willen des letzten Regenten, Fürst Günther Victor von Schwarzburg-Rudolstadt und Schwarzburg-Sondershausen (1852–1890–1918–1925), sollten sie für »ein höheres Interesse der Kunst, der Wissenschaft oder des Gewerbes« bewahrt werden.

Jedoch nicht nur Zeugnisse fürstlicher Sammelleidenenschaft befinden sich in der kulturgeschichtlichen Sammlung, sondern auch Gegenstände und Dokumente aus dem Privatleben der fürstlichen Familie.

Sinnvolle Ergänzung fand die Sammlung durch den Bestand des 1950 aufgelösten Rudolstädter Altertums Museums, der das Leben des Bürgertums, der Handwerker und Bauern im ehemaligen Fürstentum dokumentiert. Gleichzeitig gelangten Ausstattungstücke des ehemaligen Rudolstädter Synagogenraumes ins Museum.



Schwarzburger Willkomm »Goldene Henne«, 1558

Einen Sonderbereich bildet die Münzsammlung der Heidecksburg, die mit mehr als 1 500 Stücken einen Überblick über die Entwicklung des Münzwesens in Schwarzburg-Rudolstadt vermittelt.

Der spezielle Sammlungsbereich der Völkerkunde, der vor allem ostasiatische Kunst- und Kulturobjekte vom 18. bis zum 20. Jahrhundert beinhaltet, beruht auf einer privaten Schenkung von 1938.